

kann man daraus abnehmen, daß er dessen Bild aus den Hörsälen schaffen ließ; mit dem nämlichen Zorneseifer schrieb er gegen Reformirte und Katholiken. Alle seine Werke sind im Geiste des strengen Lutherthums und der Concordienformel verfaßt; mehrere Werke von ihm, wie von Chemnitz und Gerhard, fanden bei den Lutherischen allgemeine Anerkennung und Aufnahme und traten an die Stelle der Glaubenslehre Melancthon's. Bekannt ist sein gegen Hoppmann's Schrift *Concordia discors* gerichteter Brief *Concordia concors*, Wittenb. 1614, und der Calvinista aulico-politicus, ib. 1614, welchen er dem Kurfürsten Johann Sigismund zuschrieb, als dieser sich 1613 öffentlich zur reformirten Confession bekannte. Vorzugsweise sind zu nennen die *Loci communes theologici*, Wittenb. 1619, und das zuerst 1610 zu Wittenberg und nachher sehr häufig gedruckte *Compendium locorum theologicorum*, welches als officiellcs Lehrbuch lange Zeit in den sächsischen Schulen gebraucht wurde. Sein Andenken erneuerte K. Hase in dem dogmatischen *Compendium Hutterus redivivus*, Leipzig 1829, 12. Aufl. 1883. Hutter, den man im Anagramm *redonatus Lutherus* nannte, starb am 23. October 1616. (Vgl. Hoffmann bei Ersch u. Gruber, 2. Sect., XIII, 222 ff.) [Schrödl.]

Huggens, G., jansenistischer Theolog des 17. Jahrhunderts zu Löwen, s. Steyaert.

Hyacinth, der hl., O. Pr., Apostel des Nordens, von den Geschichtschreibern als Wunderthäter seines Jahrhunderts bezeichnet, als dem adeligen Geschlechte der Odrowacz stammend, daher auch *Odrowasius* genannt, wurde gegen die Reize des 12. Jahrhunderts zu Ramin in Schlesien, das damals zu Polen gehörte, als Sohn des Grafen Eustach Konsty geboren. Mit herrlichen Geistesgaben ausgerüstet, machte er seine ersten Studien zu Kratau und Prag, bezog dann die Hochschule zu Bologna und erwarb sich hier den Doctorgrad der Theologie und des canonischen Rechts. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er mit seinem Bruder Ceslaus (s. den Art. Ceslaus) Dombherr zu Kratau. Als 1218 sein Oheim Joo von Konsty den Stuhl von Kratau bestieg, nahm dieser die beiden Nissen mit sich nach Rom; hier lernten die Jünglinge den hl. Dominicus und seine neue Stiftung kennen und wurden für letztern so begeistert, daß sie aus seinen Händen in der Kirche der hl. Sabina das Ordensgewand empfingen. Mit dem Segen des Papstes und des heiligen Ordensstifters lehrten sie in die Heimat zurück; auf dem Wege dorthin gründete Hyacinth zu Friesach in Kärnten eine Niederlassung des Dominicinerordens und ging dann nach Kratau, während sein Bruder sich Prag als Wirkungsreis erwählte. Zu Kratau erstand bald ein Ordenshaus der Predigermonche, und die Stadt, in welcher nun neues christliches Leben erblühte, wurde für Hyacinth Ausgangs- und Stützpunkt einer weitausgebreiteten und mit herrlichen Erfolgen gekrönten Missionsthätigkeit. Mit

dem Feuereifer eines hl. Paulus durchwanderte er die Länder des Nordens und Ostens; durch Pommern, Preußen und Litauen, ja über der Ostsee in Dänemark und Schweden verkündigte er die Botschaft der Erlösung. Aber auch nach Osten und Süden wandte er seine Schritte und trug den Samen des Evangeliums nach Roth- und Schwarzruthland bis an die Ufer des schwarzen Meeres. Durch seine ascetische Strenge und durch die Wundergabe, mit der Gott seinen eifrigen Apostel ausgerüstet, gewann er der Kreuzeslehre zahllose Seelen, so daß überall auf seinen Missionsreisen christliche Gemeinden und Dominicanerklöster entstanden. Daß ein solches rastloses, umfassendes, segens- und erfolgreiches Wirken des Einen apostolischen Mannes von der frommen Sage auch legendarisch ausgeschmückt wurde, ist nicht zu verwundern, und so sind in das Leben des hl. Hyacinth manche Züge eingeflochten, welche vor der historischen Kritik nicht leicht standhalten können. Ergraut im Dienste des Herrn, lehrte er als 70jähriger Greis 1257 in sein Stammkloster nach Kratau zurück und entschlief daselbst am 16. August jenes Jahres selig im Herrn. Das Verzeichniß der Wunder, die auf seine Fürbitte geschähen, füllt bei den Hollandisten nicht weniger als 35 Folioseiten. Im J. 1594 wurde er durch Clemens VIII. canonisirt. (Vgl. Boll. Aug. III, 309—379; Lubomlius, *De vita, miraculis et actis canonizationis s. Hyacinthi, Poloni, Romae* 1594; Frydrychowicz, *S. Hyacinthus Odrowasius, principalis hierarchicus universalis regni Poloniae patronus, Cracoviae* 1687.) [Knöpfler.]

Hyacintha Mariscotti, die hl., Tertiarietin vom hl. Franciscus, ward aus einer der angesehensten Adelsfamilien von Rom 1585 in der Nähe von Viterbo geboren und in der Taufe Clara genannt. Eine sorgfältige Erziehung bewahrte sie wohl in kindlichem Gehorsam und jungfräulicher Sittsamkeit, konnte aber einen großen Hang zu eitlem Lebensgenuss in ihr nicht unterdrücken. Als sie heranwuchs, glaubte sie einer vornehmen Vermählung entgegengehen zu können; da aber ein angesehener junger Mann, auf den sie ihr Auge geworfen, um ihre jüngere Schwester anhielt, fühlte sie sich so gekränkt, daß sie einer ältern Schwester, welche den Schleier genommen hatte, in's Kloster S. Bernardino zu folgen beschloß. Hier wurde die dritte Regel des hl. Franciscus ohne vollkommene Armut gehalten und eine Erziehungsanstalt geleitet. Nach kurzem Noviciat legte Clara unter dem Namen Hyacintha die Gelübde ab. Kaum war dieß geschehen, als sie ihrem Vater erklärte, daß sie durch ihren Eintritt in's Ordensleben wohl den Kummer über eine erfahrene Zurücksetzung überwinden, aber nicht einer standesmäßigen Lebens Einrichtung habende entzagen wollen. Sie ließ sich daher eine glänzende Wohnung einrichten und auf's Kostbarste ausstatten, machte und empfing Besuche, führte ihre eigene Küche und ließ sich den Ordenshabit aus den feinsten Stoffen herstellen. So lebte